



Das Lauterbacher Vokalensemble „Jazz hat's“ im Hohhaus-Museum.

Foto: Maresch

Stimmgewaltige Achtsamkeit

Die Zerbrechlichkeit vieler Dinge besungen: Lauterbacher Vokalensemble „Jazz hat's“ begeistert Publikum im Hohhaus-Museum

LAUTERBACH (em). Fast 25 Jahre alt und noch kein bißchen verstummt: Nach einer intensiven Erarbeitungsphase kam jetzt das Lauterbacher Vokalensemble „Jazz hat's“ unter Leitung von Sabine Dietrich mit dem neuen Programm „Fragile“ in das Hohhaus-Museum. Seit einigen Monaten hat die Gruppe drei junge Mitglieder dazu gewonnen. Nun sangen Sabine Hausen, Andrea König, Jessica Siepl, Susanne Weidmann, Rita Heillos-Stock (Sopran), Petra Scheuer, Claudia Schnell, Sabine Dietrich (Alt), Gerhard Lang, David Kaiser, Markus Nierula (Tenor), Günter Schlosser, Heiko Mangel (Bariton), Benjamin Hardt und Norbert Ludwig (Bass). Die Verbindung von A cappella-Gesang und nachdenklichen Texten ist ein Markenzeichen von „Jazz hat's“, so auch in diesem Programm, das die Zerbrechlichkeit vieler Dinge abbildete und zu Mut und Achtsamkeit einlud.

Stings Song „Fragile“ stand am Anfang des Programms und das feine Stimmenspiel des Ensembles unterstrich die Botschaft des Textes. Das alte Lied „Die Gedanken sind frei“ kam

in der Textausdeutung eines Oliver Gies-Arrangements eindrucksvoll zur Geltung. In einem aufrüttelnden Fünf-Viertel-Takt wurde vor dem dunklen Basshintergrund der erste Vers einstimmig, die anderen mehrstimmig und insbesondere der dritte („Und sperrt man mich ein, in finsternen Kerker“) in einem kraftvoll-rebellischen Gestus gesungen. Mit einem Gedicht von Erika Pluhar „Es liegt in unseren Händen – das Schicksal dieser alten Welt. Es liegt in unseren Händen – ob unser Stern vom Himmel fällt“ wurde das Motto des Konzerts wieder aufgenommen. Ein schöner Summchor durchzog wie ein Puls den Gesang des Liebesliedes von Pentatonix „Take me home“. In einem Spannungsbogen zwischen Melancholie und Hoffnung mit gesummten Passagen der Frauen, einem rhythmischen Silbengerüst der Männerstimmen kam „Fix you“ von Coldplay. Zärtlicher, sehnsüchtig-lockender als man vom rauhen Bob Dylan gewohnt ist, erklang hier sein Liebeslied „Make you feel my love“. Dann noch ein Liebeslied in sechsstimmigem Arrangement, sanft,

schmeichelnd und doch in einer eigenwilligen Harmonik: „And I love her“ von John Lennon und Paul McCartney. Mit unwiderstehlichem Groove, mit Silbengesang wie Percussions kam Christoph Hillers „Little Smile“, ehe das Ensemble mit Pharrell Williams' „Happy“ klatschend und stampfend zu vitaler Hochform auflief und die Zuhörer gar nicht anders konnten als mitzumachen.

Nostalgiewelle zu Beginn des zweiten Teils: „Jazz hat's“ brachte „Thank you for the music“ als beschwingte Abba-Erinnerung und das Publikum dankte mit Jubel-Applaus. „Not ready to make nice“ ist ein Titel der Dixie Chicks, eine Absage an Einknicken und Anpassung, geschrieben, nachdem ihnen Kritik an Präsident Bush jede Menge Drohungen und Beschimpfungen eingebracht hatte. Sabine Dietrich sang Passagen des Liedes als zorniges Aufbegehren, der Chor ahmte in einem wilden und doch präzisen Durcheinander von Stimmen den Shitstorm nach. Eruptiv und melancholisch zugleich folgte der Pentatonix-Titel „Run to you“. Tenor Markus

Nierula bot vor dem Hintergrund des Chores eine zärtlich-beschwingte Wiedergabe von Benn Folds' „The Luckiest“. „Was bleibt, ist die Sehnsucht nach Halt“ – Sabine Dietrich selbst hatte das Gedicht „Seiltanz“ geschrieben. Das vitale „Don't stop me Now“ von Queen, das mit Klatschen und Stampfen immer mehr Fahrt aufnahm, dann Eddie del Barrios „Fantasy“-Version, mit Morten Harket's „Take on me“ ein weiteres reizvolles Oliver Gies-Arrangement und schließlich das bluesig-selbstironische „Human“ von „Rag'n Bone-Man“: „Jazz hat's“ bot Titel in unterschiedlicher Stimmungshaftigkeit und von unterschiedlichen Stilrichtungen inspiriert. Vermutlich hätten die Sängerinnen und Sänger, von denen jede Stimme einzeln gefordert war, jetzt gern geendet. Aber das begeistert klatschende Publikum gab keine Ruhe und so folgten als Zugabe „Music was my first love“ und Cohens „Halleluja“. Es ist schon zum Ritual geworden, dass sich das „Jazz hat's“-Ensemble mit „Evening rise“ definitiv verabschiedet – das funktionierte auch diesmal!